

Svetlan Lacko Vidulić | Sveučilište u Zagrebu, Filozofski fakultet, svidulic@m.ffzg.hr

Deutschsprachige Literatur ohne Grenzen

**Bericht über die Mitteleuropäische
Nachwuchsgermanistentagung *Wortreiche Landschaften.
Deutsche Literatur aus dem östlichen Europa*, ›Der
Heiligenhof‹, Bad Kissingen, 24.–29. November 2024**

Im Herzen Europas – oder sachlicher: nicht weit vom geographischen Mittelpunkt Mitteleuropas¹ und unweit des geographischen Mittelpunkts der Europäischen Union² – liegt die Stadt Bad Kissingen. Auch innerhalb Deutschlands hat der geschichtsträchtige und von der UNESCO zum Weltkulturerbe gekürte, in Unterfranken und also im Nordwesten des Freistaats Bayern liegende Kurort eine geographische Mittellage, die zu seiner Beliebtheit als Tagungs- und Veranstaltungsort zweifellos beigetragen hat.

Im Waldgebiet oberhalb der Stadt thront auf einer Anhöhe ›Der Heiligenhof‹: eine in den 1950er Jahren von der Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk (so der heutige Name) erworbene Villa, die seit der letzten Jahrhundertwende grundlegend saniert, durch Anbauten erweitert und neuen Wirkungsbereichen zugeführt wurde. Den traditionellen Zielgruppen der Stiftung (Sudetendeutsche, deutsche Heimatvertriebene sowie europäische Volksgruppen und Minderheiten) weiter verbunden geblieben aber auch entwachsen, steht der ›Heiligenhof‹ heute als Bildungsstätte, Jugendherberge und Schullandheim der Allgemeinheit zur Verfügung. Ein eigenes Tagungs- und Seminarprogramm gestaltet der vom ›Heiligenhof‹ gegründete Verein ›Akademie Mitteleuropa‹.

1 Flossenbürg in der Oberpfalz, vgl. die diesbezügliche Eigenwerbung der Gemeinde unter <<https://flossenbuerg.de/mittelpunkt>> (Zugriff: 4.10.2025).

2 »Seit dem Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union mit dem 31. Januar 2020 ist Gadheim [bei Würzburg] neuer geografischer Mittelpunkt der Union.« *Wikipedia. Die freie Enzyklopädie*. <<https://de.wikipedia.org/wiki/Gadheim>> (Zugriff: 4.10.2025).

Die ›Akademie Mitteleuropa‹ am ›Heiligenhof‹ gestaltet seit 2005 unter der Programmleitung von Gustav Binder eine ›Mitteleuropäische Nachwuchsgermanistentagung‹, in den letzten Jahren in Zusammenarbeit mit dem Verein ›Das deutsche Kulturforum östliches Europa‹ (mit Sitz in Potsdam) und gefördert von der/dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Ziel der Veranstaltungsreihe ist die Herstellung und Vertiefung fachlicher und kultureller Verbindungen über die Grenzen der politischen, nationalkulturellen und universitären Landkarte Europas hinweg, indem in der Begegnung von Studierenden, Lehrenden und Forschenden unter anderem das deutschsprachige kulturelle Erbe Europas zum Gegenstand wird.

An der letztjährigen, achtzehnten Tagung dieser Art nahmen einige Duzend StudentInnen der Germanistik aus Tschechien, Polen, Kroatien und Rumänien teil, während das runde Duzend Vortragender und Veranstaltungsleiter aus Deutschland, Tschechien, Österreich, Kroatien, der Schweiz und Polen kam; nimmt man die Herkunftsländer einiger Studierender und Vortragender hinzu, so waren auch Belarus und die Ukraine vertreten. Der wichtigste ›Einzugsbereich‹ der Teilnehmer waren die Universitäten in Hradec Králové (Königgrätz), Ústí nad Labem (Aussig), Wrocław (Breslau) und Zagreb (Agram). Die teilnehmenden Nachwuchsgermanisten beiderlei Geschlechts waren zu einem großen Teil Studierende der unteren Semester mit dem Ziel eines Lehramtsstudiums vor Augen, weshalb die Tagung als Horizonterweiterung im Sinne interkultureller Kenntnisse, aber auch als ›Motivationsschub‹ in Richtung wissenschaftlicher Interessen und damit verbundener nicht-pädagogischer Berufsfelder gedacht war.

Das Tagungsprogramm überzeugte in diesem Sinne mit einer ausgewogenen Zusammenstellung von Fachvorträgen, anschließenden Diskussionen, einem Workshop zur Problematik von ›Heimat‹,³ einer Lesung aus dem *Prager Tagebuch* (entstanden 1989) des anwesenden Autors Peter Becher, einem Spiel- und einem Dokumentarfilm in Verbindung mit dem Komplex deutschsprachiger Literatur aus Rumänien, einer Stadtbesichtigung (Schwerpunkt: Auf den Spuren von Minnesängern in Franken), einem fakultativen Kurbadbesuch und einem Kurkonzert der Staatsbad Philharmonie Kissingen. Die wohltuend-entspannte Atmosphäre auf dem naturnahen Gelände des ›Heiligenhofes‹ im Allgemeinen und auf der

3 Durchgeführt von Vera Schneider und Renate Zöller vom Deutschen Kulturforum östliches Europa. Einsehbares Ergebnis: *Heimaten Extra*, »Eine Episode aus dem Heimaten-Zyklus mit Studentinnen und Studenten aus sechs Ländern«, vgl. <<https://youtu.be/NgXyaIO-AZc>> (Zugriff: 6.10.2025).

Tagung im Besonderen dürfte die objektiven Schwierigkeiten des germanistischen Nachwuchses bei der Rezeption der sprachlich und fachlich anspruchsvollen Vorträge gemildert haben. Für die Vortragenden selbst dürfte die Gelegenheit zum fachlichen Austausch über ihre jeweiligen Interessens- und Forschungsgebiete, ohne den spezialistischen Rahmen üblicher Fachtagungen und den anschließenden Publikationsdruck, anregend gewirkt haben. Ein kurzer Überblick soll den thematischen Bogen der präsentierten Vorträge aufzeigen.

Mirek Němec (Ústí nad Labem) sprach über die *Porta Bohemica*, ein gebirgiges Grenzgebiet zwischen dem böhmischen Mittelgebirge und Sachsen, und zeigte an Beispielen deutschsprachiger Literatur aus den (vor) revolutionären Zeiten um 1848, dass der »landschaftliche Durchbruch zu einer Metapher eines weltanschaulichen, ästhetischen und zugleich auch politischen Neuanfangs wurde«. – Um ein Grenzgebiet ging es auch in dem Vortrag von Olivia Spiridion (Tübingen): um das Donaudelta in *Texten von deutschen Schriftstellern in Rumänien. Das Imaginäre der Donau als südöstliche Grenze* wurde in der Wechselwirkung von historischen Kontexten und literarischen Entwürfen aufgezeigt, von der Exotisierung in der Zwischenkriegszeit bis zur blutigen Grenze auf der Route rumänischer Flüchtlinge um 1989. – Larissa Cybenko (Wien) gewährte Einblicke in eine besondere, kulturell heterogene Literaturlandschaft: die deutschsprachige Literatur der Bukowina (heute Teil der Ukraine und Rumäniens) aus der Feder von Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft, deren Leben oder zumindest Sozialisation in habsburgische Zeiten fallen: von Karl Emil Franzos (1848–1904) bis Paul Celan (1920–1970) und Rose Ausländer (1901–1988). – Erich Unglaub (Braunschweig) widmete seinen Vortrag der Landschaftsdichtung des wenig bekannten Dichters, Musikers und Lehrers Josef Reif (1891–1972) aus Brno (Brünn) in Südmähren. Reifs literarische Randstellung steht im Zusammenhang mit dem Schicksal der deutschsprachigen Literatur der Zwischenkriegszeit und dem erzwungenen Exil deutschsprachiger Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg. – Die Problematik von *Heimatverlust und Sprachheimat* war von besonderer Tragik und Tragweite bei den Schriftstellern, die zu Opfern der Judenverfolgungen in der NS-Zeit gehören. Der Vortrag von Hans-Jürgen Schrader (Genf) ging dieser Problematik am Beispiel *deutschsprachiger Lyrik aus dem östlichen Europa* nach und zeigte an einer Reihe von Beispielen in textnaher Lektüre die existenziellen und poetologischen Dimensionen von »Sprachheimat« auf. – Svjetlan Lacko Vidulić (Zagreb) hat am *Beispiel der kroatisch-österreichischen Literaten-Familie Preradović* auf die Widersprüche zwischen der nationalen Literaturgeschichtsschreibung und den oft

ambivalenten und diskontinuierlich verlaufenden Identifikationsprozessen hingewiesen. Petar Preradović d. Ä. (1818–1872), bereits zu Lebzeiten ein Nationalbarde der kroatischen Literatur, fand in seinen deutschsprachigen Enkelkindern Paula und Peter literarisch würdige Nachfolger von ›hybrider‹ Identität. – Jan Čapek (Hradec Králové) skizzierte in seinem Vortrag die Rezeption Franz Kafkas in seiner Herkunftsregion, von der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit bis zum heutigen Tschechien. Der weltweit bekannteste Vertreter der Prager deutschsprachigen Literatur nahm in dieser Rezeptionsgeschichte denkbar divergente Positionen ein, die von ethnischen, politischen und ideologischen Vorurteilsstrukturen geprägt waren. – Jan Pacholski (Wrocław) beschäftigt sich mit der interdisziplinären Gebirgsforschung und setzt dabei den Fokus auf die Reiseliteratur. Diesmal ging es in vergleichender Perspektive um den Harz – das höchste Gebirge Norddeutschlands, und um das Riesengebirge – ein böhmisch-schlesisches Grenzgebirge. Gestreift wurden so unterschiedliche Aspekte wie Geologie, Siedlungsgeschichte, Sagenwelt und literarische Darstellungen. – Sogar das Thema eines kurzfristig abgesagten Vortrags über Bedeutung und Rezeption des deutschsprachigen Autors Eginald Schlattner (1933) aus der rumänischen Region Siebenbürgen konnte gerettet werden, indem ein Dokumentarfilm über den Autor und eine Verfilmung seines Romans *Der geköpfte Hahn* (1998) eingeführt, gezeigt und anregend diskutiert wurden.

Die Tagung hat insgesamt eine ›dichte Beschreibung‹ der *wortreichen Landschaften* deutschsprachiger Literatur jenseits der heutigen national-sprachlichen und literaturbetrieblichen Segmentierungen geliefert. Dass diese Landschaften unter dem Staub der Historie in dem Maße aufleben und begeistern können, in dem sie lesend und forschend ›erwandert‹ und somit neu entdeckt und gedeutet werden – das hat die gemeinsame ›Wanderung‹ in Bad Kissingen eindrücklich vor Augen und Ohren geführt. Zu danken ist an dieser Stelle daher ganz besonders Gustav Binder, dem ›guten Geist‹ der Tagung, der diese nicht nur als Programmgestalter, sondern auch als engagierter Teilnehmer, als Organisator und Moderator, nicht zuletzt als exzellenter Stadt- und Wanderführer maßgeblich geprägt hat.